

Der erste Brief meines lieben Vaters an mich machte mich froh und glücklich, ich gab ihn an Fräulein Alt, überzeugt, daß sie so fühlen müsse wie ich, für den besten der Väter — sie sprach es zwar nicht aus, doch konnte ich es ohne Worte verstehen, daß sie diesen Brief schön, gut und liebevoll gefunden. Er war so warm, so herzlich! Mein Vater erkannte so ganz den Werth des Unterrichtes, der mir zu Theil ward, er munterte mich auf zu Fleiß, Aufmerksamkeit, Liebe zu den Vorgesetzten und Folgsamkeit ihrer Lehren. Zuletzt fragte er: Du sagst mir ja nichts von weiblichen Handarbeiten? Wie verhält es sich damit — ich hoffe doch, daß auch diese dort nicht vergessen sind. Und was macht Martine? Du sprichst nicht von ihr — schreibe mir oft, liebes Kind, oft und ausführlich, bedenke, daß Du auf Erden keinen bessern Freund hast als Deinen Dich innigst liebenden treuen Vater.

Ja er stand vor meiner Seele, der getreue, liebevolle Vater; auf's Neue prüfte ich mein Inneres, ob ich auch in Allem pflichtgetreu sei, ob ich nichts versäume, nichts zu leicht nehme? Fräulein Wolfart's Lehrstunden fielen mir auf's Herz, und ich beschloß darin gewissenhaft und streng gegen mich selbst zu sein, wenn es mir auch schwer würde. — Ich schrieb bald den theuren Eltern, und sagte auch nachträglich, daß die Handarbeiten in aller und jeder Form gelehrt würden; wovon ich bald Proben einsenden wolle.

In der That, man sah es der einfachen schlichten Jungfer Nathan nicht an, welche Geschicklichkeit sie besaß. Sie war eine Jüdin. So still lächelnd trat sie ein Mal wie das andere Mal in den Saal, so ruhig nahm sie Platz am Ende des Tisches, ein Mal wie das andere Mal, so leise sprach sie stets, doch gründlich und geduldig unterrichtete sie im fein Nähen, im Stopfen aller Muster, im Kantenschnitt, daß man es unmöglich besser lernen konnte.

Stickereien wurden von Fräulein Alt gelehrt. Noch denke ich